

Friede genießen, so müssen wir hin, Ihr müßt mich begleiten.

Nun versteht mich nur wohl! Es ließ mich diesmal der König
Wieder entwischen, weil ich ihm Log von sel-
tenen Dingen.
König Emmerichs herrlichen Schatz versprach
ich zu liefern;
Den beschrieb ich, er läge bei Krefelborn. Wer-
den sie kommen,
Dort zu suchen, so finden sie leider nicht dieses,
noch jenes,
Werden vergeblich im Boden wühlen; und
siehet der König
Dergestalt sich betrogen, so wird er schrecklich
ergrimmen.
Denn was ich für Lügen ersann, bevor ich
entwischte,
Könnt Ihr denken; fürwahr, es ging zunächst
an den Kragen!
Niemals war ich in größerer Not, noch
schlimmer geängstigt.
Nein! ich wünschte mir solche Gefahr nicht
wieder zu sehen.
Kurz, es mag mir begegnen, was will, ich
lasse mich niemals
Wieder nach Hofe bereden, um in des Königs
Gewalt mich
Wieder zu geben; es brauchte wahrhaftig die
größte Gewandtheit,
Meinen Daumen mit Not aus seinem Munde
zu bringen.

Und Frau Ermelhn sagte betrübt: Was
wollte das werden?
Elend sind wir und fremd in jedem anderen
Lande;
Hier ist alles nach unserm Begehren. Ihr
bleibet der Meister
Eurer Bauern. Und habt Ihr, ein Abenteuer
zu wagen,
Denn so nötig? Fürwahr, um Ungewisses zu
suchen,
Das Gewisse zu lassen, ist weder rätlich noch
rühmlich.
Leben wir hie doch sicher genug! Wie stark
ist die Feste!
Überzög' uns der König mit seinem Heere, be-
legt' er
Auch die Straße mit Macht, wir haben immer
so viele
Seitentore, so viele geheime Wege, wir wollen
Glücklich entkommen. Ihr wißt es ja besser,
was soll ich es sagen;
Uns mit Macht und Gewalt in seine Hände
zu kriegen,
Viel gehörte dazu. Es macht mir keine Be-
sorgnis.
Aber daß Ihr über das Meer zu gehen ge-
schworen,
Das betrübt mich. Ich fasse mich kaum. Was
könnte das werden!

Liebe Frau, bekümmert Euch nicht! versetzte
dagegen
Reineke. Höret mich an und merket: besser
geschworen,
Als verloren! So sagte mir einst ein Weiser
im Beichtstuhl!
Ein gezwungener Eid bedeuete wenig. Das
kann mich
Keinen Rabenschwanz hindern! Ich meine den
Eid, versteht nur.
Wie Ihr gesagt habt, soll es geschehen. Ich
bleibe zu Hause.
Wenig hab' ich fürwahr in Rom zu suchen,
und hätt' ich
Zehen Eide geschworen, so wollt' ich Jerusalem
nimmer
Sehen; ich bleibe bei Euch und hab' es frei-
lich bequemer;
Andrer Orten find' ich's nicht besser, als wie
ich es habe.
Will mir der König Verdruß bereiten, ich muß
es erwarten;
Stark und zu mächtig ist er für mich; doch
kann es gelingen,
Daß ich ihn wieder betöre, die bunte Kappe
mit Schellen
Über die Ohren ihm schiebe. Da soll er's,
wenn ich's erlebe,
Schlimmer finden, als er es sucht. Das sei
ihm geschworen!

Ungebuldig begann Bellhn am Tore zu
schmählen:
Lampe, wollt Ihr nicht fort? So kommt doch!
lasset uns gehen!
Reineke hört' es und eilte hinaus und sagte:
Mein Lieber,
Lampe bittet Euch sehr, ihm zu vergeben; er
freut sich
Drin mit seiner Frau Ruhme, das werdet
Ihr, sagt er, ihm gönnen.
Geht sachte voraus! Denn Ermelhn, seine
Frau Ruhme,
Läßt ihn sobald nicht hinweg; Ihr werdet die
Freude nicht stören.

Da versetzte Bellhn: Ich hörte schreien, was
war es?
Lampen hört' ich; er rief mir: Bellhn, zu
Hilfe! zu Hilfe!
Habt Ihr ihm etwas Übels getan? Da jagte
der Kluge
Reineke: Höret mich recht! Ich sprach von
meiner gelobten
Wallfahrt; da wollte mein Weib darüber böllig
berzweifeln,
Es befiel sie ein tödlicher Schrecken, sie lag
uns in Ohnmacht.
Lampe sah das und fürchtete sich, und in der
Verwirrung
Rief er: Helfet, Bellhn! Bellhn! o, säumet
nicht lange,
Meine Ruhme wird mir gewiß nicht wieder
lebendig!